

88 (Fulda, 10. Jh.) sowie des Messorio des Domdechanten Konrad von Renneberg in Cod. 149 (vor 1357) die Möglichkeiten einer Neuinterpretation des Canon Romanus am Beispiel der Konsekration der Opfergaben von Brot und Wein auf. – Daniel ZIEMANN, Papst Symmachus (498–514), die Angelsachsen und Köln. Neue Erkenntnisse zur Dom-Hs. 213 (S. 157–170), präsentiert mit der Collectio Sanblasiana in Cod. 213 eine der ältesten Hss. der Kölner Dombibliothek, die in England oder in einem insular geprägten Kloster auf dem Kontinent kopiert worden sein dürfte, und verfolgt ihre Geschichte anhand von Benutzerspuren. – Reimund HAAS, „Cum simus dominicae plebis“. Die Dom-Handschrift 115 – Ein neuer Beleg für die Authentizität der päpstlichen Synode von 721 (S. 171–181), führt den bisher in diesem Zusammenhang nicht beachteten, um 800 entstandenen Cod. 115 für die Authentizität der in der Forschung teils umstrittenen Synode von 721 ins Treffen und gibt einen Überblick über die in der Hs. enthaltenen Texte. – Walter SENNER, Zur Geschichte der Kölner Dombibliothek und ihrer Handschriftenbestände (S. 185–220), skizziert das Schicksal der Kölner Dombibliothek von ihren Anfängen bis in die Gegenwart, gibt einen Überblick über die erhaltenen Bücherlisten bzw. -kataloge und analysiert anhand der erhaltenen Bände und mit mehreren anschaulichen Tabellen die zeitliche Entstehung der Hss. sowie die in ihnen enthaltenen Texte im Hinblick auf die diversen Sachgebiete. – Henry MAYR-HARTING, Zwei Handschriften aus der Zeit Erzbischof Heriberts – Prudentius (Cod. 81) und Priscian (Cod. 202) – und ihre vermutlichen Vorgänger in der Dombibliothek des 10. Jahrhunderts (S. 221–233), begibt sich auf die Suche nach den Vorlagen der beiden genannten Hss. und vermutet für Cod. 81 eine solche aus dem 10. Jh. in der damaligen Kölner Dombibliothek, während er die Glossen in Cod. 202 mit Heribert in Verbindung bringt. – Siegfried SCHMIDT, Domhandschriften in der Katholischen Sonderschau auf der Kölner PRESSA 1928. Vom Sinn und Nutzen der Präsentation mittelalterlicher Codices im Rahmen einer internationalen Presseschau (S. 235–274), versucht eine Rekonstruktion der im Rahmen der PRESSA 1928 gezeigten Domhss. und konstatiert eine recht mangelhafte konservatorische Behandlung wie auch mäßige Erschließung derselben für die Besucher der Katholischen Sonderschau sowie eine Instrumentalisierung des kulturellen Erbes, die schon von zeitgenössischen Protestanten kritisiert wurde. – Susanne WITTEKIND, Das Reichenauer Evangeliar aus Limburg an der Haardt in der Kölner Dombibliothek (Cod. 218). Kirchenpolitik und Liturgie (S. 277–331), analysiert den Buchschmuck von Cod. 218, der erst im 19. Jh. in die Kölner Dombibliothek gelangte, tritt für eine Spätdatierung um 1024/25 ein und vermutet, dass die Hs. mit anderen Liturgica von König Konrad II. seiner Klostergründung Limburg geschenkt wurde. – Hermann Stefan SAUER, Initialen in Handschriften und als moderne Computergrafiken. Ästhetische Grundlinien ihrer Gestaltung (S. 333–352), transformiert zum Abschluss digitalisierte ma. Initialen in eine Form moderner Kunst. – Erschlossen wird der Band durch ein Register der zitierten Hss. und Inkunabeln, leider nicht durch ein Personen- und Ortsregister.

Martin Wagendorfer

-----